

Der Bogen repräsentiert die jahrhundertelange spannungsreiche russisch-ukrainische Beziehungsgeschichte, die mit einem freiwilligen Zusammenschluss begann, während der schwarze Riss im Bogen das seit 2014 durch den Krieg in Trümmern liegende Verhältnis markiert.

Das Denkmal befindet sich im Kiewer Stadtteil Schewtschenko im Chreschtschatyj-Park zwischen der Nationalen Philharmonie der Ukraine am Europäischen Platz und dem tiefer liegenden Fluss Dnipro. Durch die erhöhte Lage ist der Bogen auch in den anliegenden Teilen der Kiewer Altstadt zu sehen.

Entstehung

Das Denkmal, das bis Mai 2022 den Namen „Bogen der Völkerfreundschaft“ trug, entstand aus Anlass des 60. Jahrestags der Gründung der Sowjetunion und der 1500-Jahr-Feier von Kiew.

1979 genehmigte die Kommunistische Partei der Ukraine das Projekt des Denkmals, das der "historischen Wiedervereinigung der Ukraine mit Russland" gewidmet sein sollte. Der Bogen, der von vielen Ukrainern als „riesiges Metallstück“ wahrgenommen wurde, entstand an einem Ort, der vorher der Unterhaltung gedient hatte: Ein hier befindliches Café und ein Springbrunnen wurden abgerissen, nur die Aussichtsplattform ist bis heute in leicht veränderter Form erhalten geblieben. Im November 1982 wurde die Anlage, die unter anderem von dem Bildhauer A. Skobikov und dem Architekten I. Ivanov gestaltet worden war, eingeweiht.



Das Monument

Der „Bogen der Völkerfreundschaft“ bildete ein ganzes Denkmalensemble, das aus drei Elementen bestand: einer Bronzestatue, die je einen ukrainischen und russischen Arbeiter darstellt, einer Skulpturengruppe aus Granit, die die Unterzeichner des Abkommens von Perejaslaw von 1654 verkörpern sollte, sowie dem Titanbogen, der sich über diese zwei Denkmäler wölbt und das Erscheinungsbild eines Regenbogens aufgreift.

In der Genesis (9, 11-17) ist der Regenbogen das Zeichen der Versöhnung, des Neuanfangs nach der großen Sintflut. Gott setzt den [Regen]Bogen in die Wolken als Zeichen für den Bund, den er mit den Menschen eingeht und der an dieser Stelle das Versprechen enthält, nie wieder eine solche Sintflut über die Erde kommen zu lassen. Bezieht man diesen Sachverhalt auf den Bogen, ist festzustellen, dass auch der Kiewer Bogen das Monument eines Bundes ist, der ebenfalls kein Bund unter Gleichen war: Der, der den Bogen setzt, ist in einer stärkeren Position und kann dem anderen seinen Willen auferlegen.



Die dargestellten Skulpturen stellen die Protagonisten des Abkommens von Perejaslaw sowie stereotypisierte Vertreter der Saporoger Kosaken und der russischen Landbevölkerung dar (von links): einen Kosaken, der die Versammelten mit Schild und Krummschwert beschützt; einen ukrainischen und einen russischen Bauern, die einander die Hand reichen; Vasilij Buturlin, den Vertreter des russischen Zaren Aleksej Michajlovitsch, Hetman Bohdan Chmelnyzkyj, den Anführer der ukrainischen Kosaken; eine ukrainische Kosakenfamilie mit dem Vater, der auf der *kobza* (einem ukrainischen Folklore-Instrument) spielt.



Die Bronzestatue stellt einen ukrainischen und einen russischen Arbeiter dar, die den sowjetischen Orden der Völkerfreundschaft hochhalten und damit die „Freundschaft“ zwischen den beiden Völkern verkörpern sollen. Die Inschrift des Sockels ist sowohl auf Ukrainisch als auch auf Russisch verfasst; sie lautet in deutscher Übersetzung: „Zum Gedenken an die Wiedervereinigung der Ukraine und Russland.“



Das Abkommen von Perejaslaw von 1654

Seit dem Abkommen von Perejaslaw besteht eine enge Verbindung zwischen Teilen der ukrainischen und russischen Geschichte (zunächst schlossen sich nur das linksufrige Dnjepr-Gebiet und Kiew dem Zarenreich an; die anderen Teile der heutigen Ukraine kamen teilweise erst Jahrhunderte später in den russischen Herrschaftsbereich). Zentral für das Verständnis des Denkmals ist die Tatsache, dass das Abkommen seitens der Ukraine und Russlands unterschiedlich gewertet wird. Aus Sicht der meisten zeitgenössischen Kosaken und heutigen ukrainischen Historiker handelte es sich um einen kurzzeitigen Zusammenschluss, der jederzeit kündbar war, während die russischen Akteure das Abkommen als den ersten Schritt einer dauerhaften Inkorporation der Hetmanats-Ukraine in das Zarenreich ansahen. Vor dem Hintergrund von Russlands Angriffskrieg ist die zeitnahe Demontage der Skulpturengruppe angedacht, die sich allerdings aus technischen Gründen als schwierig erweist.

Für die ukrainische Seite stellte das Abkommen von Perejaslaw ein Zweckbündnis dar, wie es seitens der Kosaken auch mit anderen Herrschaftsverbänden der Steppe eingegangen worden war und zu gegebener Zeit wieder außer Kraft gesetzt werden konnte. Demnach hatte der damalige Kosakenhetman Bohdan Chmelnyzkyj angesichts der Bedrohung durch Polen-Litauen vorübergehend nach einem mächtigen Bündnispartner gesucht und diesen im Moskauer Reich gefunden. Das auf diese Weise 1654 in Perejaslaw zustande gekommene Abkommen fungierte für die Kosaken als kurzzeitiges verteidigungspolitisches Instrument.

Die Auffassung Russlands, dass es sich bei der Vereinbarung um eine grundsätzliche Übereinkunft mit Vertragscharakter zwecks „ewiger“ Unterstellung „unter die Hand“ des russischen Herrschers handle, machte der Moskauer Zar schon beim Paktschluss deutlich. Im allerletzten Augenblick erklärten die Gesandten des Zaren den versammelten Kosaken, die von einer beiderseitigen Eideszeremonie ausgingen, dass der Zar nicht daran denke, seinerseits den Eid zu leisten: Einen solchen würden zwar „herrscherliche Untertanen“ schwören, niemals aber der Zar selbst, der als Selbstherrscher (Autokrat) darüber erhaben sei.

Von russischer Seite wurde das Abkommen von 1654 seit dem 19. Jahrhundert als „Wiedervereinigung der Ukraine mit Russland“ glorifiziert. Mit dem Begriff der „Wiedervereinigung“ wurde impliziert, dass „Russland“ und „die Ukraine“ nach ihrer gemeinsamen Zeit in der Kiewer Rus gewaltsam durch Polen-Litauen voneinander getrennt und mit dem Akt von 1654 wieder einander zugeführt worden seien. Anlässlich des 300. Jahrestages von 1654 schenkte Nikita Chruschtschow, der Erste Sekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, in Erinnerung an die vermeintliche „Wiedervereinigung“ der Ukraine die Krim.

Erinnerungsgeschichtlicher Wandel

Im Jahr 2018 brachten verschiedene ukrainische Menschenrechtsorganisationen einen schwarzen Riss auf dem Bogen an. Es handelte sich dabei um einen Akt der Solidarität, um auf die zu diesem Zeitpunkt in Russland und auf der Krim inhaftierten Ukrainer wie den erst 2019 wieder freigelassenen Filmregisseur Oleh Senzow aufmerksam zu machen. Vor diesem Hintergrund soll der Riss das Zerschneiden der »Völkerfreundschaft« symbolisieren.

Seit dem Krieg

Im April 2022, inmitten des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine, wurde die Bronzestatue demontiert, da ihre ursprüngliche Bedeutung in der ukrainischen Hauptstadt nur noch als Provokation aufgefasst wurde. Im Zuge der Abbaumaßnahmen der Bronzestatue fiel der Kopf des sowjetrussischen Arbeiters zu Boden, ein Versehen mit symbolischer Tragweite, wie der Bürgermeister von Kiew, Vitali Klitschko betonte. Neben Klitschko versammelten sich auch Teile der ukrainischen Bevölkerung, die der Demontage insgesamt zustimmend und erwartungsvoll gegenüberstanden. In einem Interview äußerte eine Zivilistin, die bei der Demontage der Bronzestatue anwesend war, dass das Denkmal schon 30 Jahre zuvor hätte abgebaut werden sollen. Die 1970er Jahre waren von der Politik des neuen Parteichefs der KPdSU, Volodymyr Schtschererbyckyj, geprägt, die eine Unterdrückung der ukrainischen Kultur und Sprache mit sich brachte. Daher erscheint der Zeitpunkt der Errichtung eines Denkmals, das der Freundschaft mit der Ukraine gedenken sollte, geradezu frivol. Mit der Umbenennung des Denkmals zum „Freiheitsbogen des ukrainischen Volkes“ hat der Kiewer Stadtrat bereits zu Beginn des russischen Angriffskrieges im Februar 2022 ein klares Zeichen gesetzt, das für viele Ukrainer die Hoffnung zum Ausdruck bringt, die sie mit der Zukunft verbinden.

- Literatur:
- 1 Kappeler, Andreas: Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München, 2017.
 - 2 Kappeler, Andreas: Kleine Geschichte der Ukraine, 5., überarbeitete und aktualisierte Auflage, München, 2019.
 - 3 Es stand für die Völkerfreundschaft: Klitschko lässt ukrainisch-russisches Denkmal abreißen, Art. veröffentlicht im April 2022, URL: <https://www.tagesspiegel.de/politik/klitschko-lasst-ukrainisch-russisches-denkmal-abreißen-4325539.html> (14.11.2022, 12:14 Uhr).
 - 4 Ein "Riss" erscheint auf dem Bogen der Völkerfreundschaft in Kiew; Art. veröffentlicht im November 2018, URL: <https://www.bbc.com/ukrainian/news-46330256> (07.06.2023, 20:45 Uhr).
 - 5 Bogen der Völkerfreundschaft: Was war es und was wird geschehen?, Art. veröffentlicht im April 2022, URL: <https://www.ukrinform.ua/amp/rubric-ato/3468987-finis-arki-druzbi-narodiv-nu-orki-teper-vam-tocno-skoro-kinec.html> (06.06.2023 21:10 Uhr).

Das Denkmal der „Wiedervereinigung“ Koreas in Pjöngjang



Anhand des Denkmals „Wiedervereinigung“, welches sich in der nordkoreanischen Hauptstadt Pjöngjang befindet, lässt sich die Bedeutung des einstigen „Bogens der Völkerfreundschaft“ in Kiew in seiner spezifischen Dimension noch klarer herausarbeiten.

Im Gedenken an die Bestrebungen des „ewigen Präsidenten“ Kim Il-Sung zur Wiedervereinigung zwischen Nord- und Südkorea wurde das dortige Denkmal 2001 errichtet. Das Denkmal besteht aus den steinernen Riesenskulpturen zweier Koreanerinnen, die sich, in traditionell koreanischer Tracht gekleidet, einander zuneigen und gemeinsam eine Tafel in den Händen halten. Die identische Darstellung beider ‚Teil-Länder‘ und die bogenartige Gesamtstruktur des Monumentes mit der Karte im Scheitel machen das Bemühen um die Bildung eines Ganzen aus zwei gleichen Teilen (freilich nach nordkoreanischen Vorstellungen) deutlich, auch wenn dieses Ziel nicht erreicht wurde. Anders beim ehemaligen „Bogen der Völkerfreundschaft“: Hier handelt es sich um ein Denkmal, das die russische Auffassung, die Ukraine gehöre zu Russland, mitten im Herzen der Ukraine und hoch über deren Hauptstadt erhoben zum Ausdruck brachte und dabei die dominante Position der russischen Seite schon seiner Form einschreibt.



Bearbeitet von: Merle Utermöle

